



## TECHNO – MUSIC IS THE KEY

Techno ist eine rhythmusorientierte, synthetisch hergestellte elektronische Musik, die die Menschen in erster Linie zum Tanzen bringen will. Anfang der 90er Jahre tauchte sie langsam aus dem Untergrund der Clubs in die Öffentlichkeit. Techno war von Anfang an eine Kunst-Musik. Diskjockeys aus Detroit benutzten Ende der 70er Jahre die Musik der deutschen Elektronik-Pioniere „Kraftwerk“ für ihre Kompositionen, indem sie diese futuristischen Klänge über ihren Beat legten. Der Sound schwappte Mitte der 80er Jahre über England nach Deutschland über. Plötzlich gab es Tanzpartys (die Raves) zum Feiern und Austoben. Die Musik wird vom Rhythmus bestimmt, es gibt keine Harmonien, keine Melodien, wenig Gesang und keine Instrumentalsolis. Techno ist die Musik, die man nicht nur hört, sondern am ganzen Körper fühlt.

„Die neue elektronische Tanzmusik hat sich wie jede neue Kultur im Untergrund entwickelt, in verlassenen Kaufhaus-Ruinen, in Bunkern und hermetisch abgeriegelten Clubs. Und es hat sich ein Generationen-Ritual wiederholt: Die Eltern - diesmal Kinder der Rockkultur - standen kopfschüttelnd abseits, während ihre Kinder die Nacht zum Tag machten. Auch das ein Zeichen der Abgrenzung: Rave, also austoben, beginnt erst ab Mitternacht und endet am Vormittag mit dem chill out, dem Ausklingen lassen. Die schnelle, monotone Rhythmik mit ihren jähen Brüchen, das helle Stroboskop-Geflimmer, die technoide Tanz-Ausrüstung von Ravern mit Nebelhörnern, Leuchtstäben und Atemschutz-Masken - das alles spiegelt die Welt wider, aus der die Fans kommen: Aufgewachsen als erste Generation einer digitalen Gesellschaft, vertraut mit den Geräuschen und schnellen Bildern von Video-Clips und Computer-Spielen, reproduzieren sie mit modernster Technik uralte Tanz-Rituale in den Höhlen einer post-industriellen Gesellschaft.“ (SWR2, Kultur aus dem Computer)

Techno ist zu einer eigenständigen Jugendkultur geworden. Der Techno-Sound hat seit einigen Jahren den Untergrund verlassen. Er taucht in Radiosendern und als Filmmusik auf. Selbst die Hitparaden haben einige Titel gestürmt. Techno ist mittlerweile fast eine Art Volksmusik.

DJ : Damit ist nicht der Diskjockey der 70er Jahre gemeint, der in den Diskotheken Platten auflegte und dazwischen quasselte. Es ist ein Künstler, der musikalisch mit elektronischen Geräten experimentiert. DJs sind die Priester der Nacht. Zeremonienmeister, die die Massen im Griff haben. Mit Hilfe von Drum-Maschine, Keyboard, Plattenspieler, Mischpult und Computer wird gesampelt (vorhandene Sounds werden miteinander vermischt und zusammengestellt). Man braucht kein Instrument mehr zu lernen, man muss keine Noten lesen können. Jeder kann sich hinsetzen und komponieren, wenn er nur Ideen im Kopf hat. Es ist eine Form phantasievoller Kreativität. Kein Wunder, dass in den USA mittlerweile mehr Plattenspieler verkauft wurden als Gitarren. Zu den bekanntesten deutschen DJs zählen Sven Väth, Westbam, Marusha, Tomcraft und Mark Spoon.

Lebensgefühl – abtanzen, feiern, sich fallen lassen, Party, Spaß haben, ...

Sie wollen aus ihrer Alltagswelt entfliehen und extreme Gefühlszustände erleben, die durch die Musik verursacht werden. Diese Gefühlszustände sind meist der größte Reiz. Techno ist vor allem eine körperliche Betätigung: tanzen. Techno bedeutet heute vor allem Party, Freiheit, Gemeinschaft und abtanzen. Die Nacht wird zum Tag gemacht und das sorgt bei Erwachsenen für Unverständnis. Doch die Techno-Kids tanzen weiter und haben ihren Spaß. Techno ist ein Kontrastprogramm zum Alltag. Den ganzen Frust der vergangenen Woche hinter sich lassen und sich fallen lassen in den Tanzrausch, aufgehoben und behütet in einer solidarischen Tanzgemeinschaft. Jeder tanzt für sich allein mit seiner Sehnsucht und seinem Schmerz. Und doch entsteht eine ganz neue Form der Kommunikation. *„Kommunikation findet nicht mehr nur in Worten statt. Körper korrespondieren im Tanz, das Gespräch führen die Bewegungen. Arme antworten Beinen, Leiber erzählen eigene*

*Geschichten. Worte und Werte der anderen Welt verlieren ihre Bedeutung, Gedanken formen sich zu Bildern. Hat man sich am Anfang noch gewundert über die seltsam gewundenen Bewegungen und die Figuren, die die Hände in der Luft beschreiben, staunt man alsbald bloß noch, wie schnell man ohne Scheu ähnliche Bewegungen ausführt. Der Abbruch des Austausches zwischen Tanzenden ist zwangloser als bei einem Gespräch mit Worten und ebenfalls fließend.“* Die monotonen Rhythmen haben auf Dauer beim Hörer eine hypnotisierende Wirkung. Die Grundidee ist alt. Be

reits im Mittelalter gab es ähnliche Musik und Tänze, die zu ekstatischen Zuständen führten. In vielen Kulturen (z. B. Voodoo und Macumbakulturen, antike Dionysos Kulte, tanzende Derwische) haben Musik und Tanz eine rituelle Bedeutung. Bei Voodoo-Tänzen werden mit Hilfe von Trommeln sogar bis zu 200 bpm erreicht. Dabei muss die Musik immer rhythmusbetont, konstant, lang andauernd und möglichst laut sein. Das führt zu einem Effekt, der sich ASC (Altered States of Consciousness = veränderter Bewußtseinszustand) nennt. Konstante Klangfarben, hochfrequente Modulationen und extreme Lautstärke fördern diesen Zustand. Somit ist Techno nichts anderes als die Fortsetzung uralter Ekstase-Rituale mit modernen Mitteln. Der Unterschied zu traditionellen Kulturen besteht vielleicht darin, dass man die narzisstische Lust an der rhythmischen Bewegung des Körpers auslebt. Techno-Parties machen die Nacht zum Tag und den Tag zur Nacht.

Love Parade: eine gigantische Party, "Deutschlands größte Jugend-Demonstration", ein Familienfest, ein Happening, das jährliche Massentreffen der Technojünger in Berlin. Bei der ersten Love Parade (1989) tanzten etwa 150 Fans hinter einem Wagen mit einem Techno-Soundsystem her. Dr. Motte, der bis heute das Groß-Event organisiert, musste damals eine Demonstration anmelden, um überhaupt durch die Straßen Berlins ziehen zu dürfen. Das erste Motte lautete „Friede, Freude, Eierkuchen“. Die Slogans der folgenden Jahre sollten Programm sein für die Liebesparade: z. B.: „We are one family“ (1996), „Let the sun shine in your heart“ (1997), „One World, One Future“ (1998), „Music is the key“ (1999), „One world –one Love Parade“ (2000). Ob das alles einen wirklichen Sinn hat, ist zweitrangig. Hauptsache die Masse macht sich zum Ereignis und schaut sich selbst dabei zu. „Es gibt uns, wir sind viele, wir sind anders, wir wollen Spaß.“ Dr. Motte hatte von Anfang an die Vision, mit der Love Parade zum Weltfrieden beizutragen, die Menschen tanzend zu vereinen. Heute sind es etwa 1,5 Millionen Raver, die die Straßen Berlins Jahr für Jahr tanzend belagern und die Stadt fast in einen Ausnahmezustand versetzen. Seit einigen Jahren ist die Love Parade zu einer professionell organisierten kommerziellen Großparty mit Millionenumsätzen geworden. Für viele Besucher ist es ein reines Tourismusereignis. Der Anfang vom Ende?! Kein Wunder, dass es mittlerweile Gegenveranstaltungen wie die „Hate Parade“ gibt.

Outfit: Hauptsache ausgefallen und verrückt, schrill und ungewöhnlich: geile Klamotten und durchgedrehte Frisuren sind angesagt. Dabei ist der Trend zur Markenkleidung im Spacelook in ausgefallenen Farben unübersehbar. Enganliegende, knappe Kleidung in Kindergrößen und extrem sackige Kleidung, Kleidungsstück militärischen Ursprungs (Gasmasken, Wasser-Pumpguns), Trillerpfeife, Sonnenbrille – alles ist erlaubt. Hauptsache auffallen. Denn auch die Kleidung in der Szene ist eine visuelle Abgrenzung zur gesellschaftlichen Kleidernorm der angepassten Durchschnittslangeweile. Es geht um Sehen-und-Gesehen-werden und die Inszenierung des eigenen Körpers

XTC / Ecstasy: eine Designerdroge in Tablettenform, die im Labor hergestellt wird. Von vielen Ravern wird sie als Partydroge benutzt. Der Wirkstoff Methylendioxyamphetamin (MDMA) diente zunächst als Appetitzügler und setzt im Körper Botenstoffe frei. Er bewirkt körperliche Aktivierung, Wachheit und Durchhaltevermögen - aber auch Bewusstseinsenerweiterung, Tranceerlebnisse und gesteigerte Kontaktfähigkeit. Der Konsument verspürt einen Bewegungsdrang und ein Gefühl der Ausdauer und des Glücks wird ausgelöst. Die Herzfrequenz wird beschleunigt, der Puls steigt. Durst, Müdigkeit und Hungergefühle verschwinden. Der Kommunikationsdrang nimmt extrem zu. Verheerend sind allerdings die Nebenwirkungen: Die Pupillen weiten sich. Statt Herzklopfen produziert Ecstasy Herzflimmern, unterdrückt das Verlangen nach Flüssigkeit, steigert die Motorik und führt zu Brechreiz, Austrocknung der Nieren, im Extremfall zum Tod durch

Organversagen. Es verschärft auf die Dauer depressive und realitätsferne Gemütszustände und es entwickelt sich ein Teufelskreis. Auch andere Drogen sind in der Szene gängig: Haschisch wird bei Paranoiazuständen und danach zum „Runterbringen“ regelrecht empfohlen. Der Joint soll den aufgedrehten Kreislauf normalisieren.

---

## Kleines Techno - Begriffslexikon

- Afterhour: morgendliche Fortsetzung von Parties an einem anderen Ort / ab 05.00-12.00 Uhr

Bassdrum: Das Grundelement der Techno-Musik / tiefe, pochende Trommelschläge

- Beat: Schlag des Viervierteltaktes

- BPM: Beats Per Minute (Schläge pro Minute) / Maßstab für die Geschwindigkeit eines Tracks / bei Techno mindestens 150

Chill-out: Ruhezeit nach einem Rave (to chill = kühlen), in einem separaten Raum (Chill Out Area) wird Ambient gespielt

Clubwear: Mode für Raver / es ist alles erlaubt, sollte nur nicht normal sein

- Drum Machine: auch Drum Computer / ist das Grundelement für jeden Techno-Musiker / kann Schlagzeug-Elemente erzeugen, z.B. Bassdrums oder Hihats

- Drumloop: Grundelement eines jeden Techno-Tracks / ein- bis viertaktiges Drum-Sample, das immer wieder wiederholt wird

Fanzines: Magazine, die gezielt für eine sehr eng begrenzte Fan-Zielgruppe produziert werden.

Mitglieder der Szene kommen zu Wort und urteilen über die Qualität von Veranstaltungen oder berichten über Raves und aktuelle Musik

Flyer: Flugblatt, Handzettel / beliebtestes Werbemittel für Technoparties

Hall: beliebter Effekt in der Techno-Musik / Samples können räumlich dargestellt werden

Hertz (Hz): die Schwingungen eines Sample pro Sekunde / tiefe Bässe haben kleine Hertzahlen, hohe Töne eine höhere

Hihat: ursprünglich Teil des Schlagzeugs (Beckeninstrument) / wird im Techno durch Drum-Maschine erzeugt

Label: neueres Wort für Plattenfirma / stammt ursprünglich von den runden Aufklebern in der Mitte der Schallplatte / Die meisten Labels werden von DJs gegründet und folgen dann meist einer gewissen Stilrichtung

Line: lange Phrasen eines Musikstücks / oft im Hintergrund als Begleitung zur Melodie / auch: Layer, Phrase und Sphere.

Line-Up: Reihenfolge der DJ's bei Raves

Community: weltweite Gemeinschaft aller Raver / ihr Motto: Love, Peace & Unity (Liebe, Friede & Einheit)

LJ: Abkürzung für LightJockey / steuert die Lichteffekte (Lasershows etc.)

Location: der Ort, an dem eine Konzert- oder Partyveranstaltung stattfindet

Mainstream: der vorherrschende Massengeschmack in einer Kultur (Kleidung, Musik, Frisur, ...)

Mayday: Techno – Großveranstaltung

Playlist: auch Tracklist / Reihenfolge der einzelnen Songs

- Rave: große Party mit Techno-Musik (to rave = engl.: toben, rasen)

- Raver: Teilnehmer eines Raves

Sample: eine digital gespeicherte Soundinformation / ein kurzes Klangstück, das man z.B. in einen Sampler laden kann, um es beliebig oft zu wiederholen / auf Sample-CD's oder einfach aus einem Musikstück herausgeschnitten

- Timestretching: lässt Sounds schneller oder langsamer abspielen, ohne dabei die Tonhöhe zu verändern

- Track: Sammelbegriff für ein Techno-Stück

Warehouse: verlassene Lager- und Fabrikgelände, die genutzt werden, um alternative Partykulturen zu etablieren

# Stilrichtungen und Absplitterungen des Techno

Acid: Urform des Techno / besonders psychedelischer Stil (Acidhouse, Acidcore) / wird meist ohne Gesang produziert / beliebtestes Acid-Instrument ist der bekannte Roland-303-Synthesizer / hört sich durch Filterbearbeitung hypnotisch an

Ambient: langsame und meditative Richtung zum Chillen und Träumen / ruhige Klänge und sanfte Klangpassagen / verzerrte Stimmen und Chöre / in Chill-Out Areas (Ausruhezonen) wird fast immer Ambient gespielt, da es zur Erholung nach dem Tanz besonders entspannend wirkt

Breakbeats / Jungle: Nebengruppe des House / 125-140BPM / auf Breakbeats aufgebaut / Reggae und HipHop-Beats / schnell aufeinander folgende Hi-Hat-Schläge verbunden mit unrythmischen Bassdrums / Jungle ist mit Naturgeräuschen und Sprechgesang durchsetzt

- Dreamhouse: spezielle Techno-Variante / vier Schläge Bassdrum / Piano mit viel Hall / oft auch Klavierstücke aus der klassischen Musik

Drum&Bass: ungleichmäßige Takte benutzt / oft werden zur schnellen Musik auch Gesänge eingespielt / tiefe Bässe und schnelle Rhythmen

Elektro: auf den Grundlagen von Hip Hop basierend

- Gabber: aggressive, sehr schnelle Technovariante / extrem harte Sounds und jagende Beats / 180 bis über 200BPM / verzerrte Drums / Gesänge aus bekannten Liedern herausgeschnitten und in einer höheren Geschwindigkeit angepasst / Stakkatobeats

Garage: : eine Eigenform des House / melodischer und mit viel Gesang und tiefen Bässen (100-120BPM)

- Goa-Trance: Variante des Trance / hypnotische Musikvariante, die sehr psychedelisch klingt / 130-150BPM / Mischung aus Trance-, Hardtrance, Ethno- und Synthi-Elementen

Hardcore: schnelle Tanzmusik mit gewaltigen Tonszenarien und abgefahrenen Effekten / 150BPM-170BPM / zwischen Gabber und Hardtrance

- Hardtrance: Schnellere Variante der Trance-Musik (ca. 160-180BPM). Mit tiefen Bassdrums im Viervierteltakt. Meist auch mit dramatischen Melodien.

House: ein Vorläufer des Techno, wie wir ihn heute kennen / Wurzeln liegen im Disco-Sound der 70er Jahre / relativ langsam (ca. 110-140BPM) / tiefe Bässe und Gesang / es wurde auch die Mode der 70er wiederentdeckt (Plateauschuhe, Blümchen, Hemden, Röcke)

Industrial: Vorläufer der heutigen Techno-Musik / viele elektronische Effekte und Sounds / oft mit Roboter-Stimmen und Maschinengeräuschen / Drums und Snares mit elektronischen Schlagzeugen gespielt

Intelligent / Trip Hop: 115-135BPM / sehr tanzbare Musik.

- Progressive / Monotone: Untergruppe des House / 130-180BPM / harte, eintönige, geloopte Sounds, wobei der Bass die Hauptrolle spielt

- Trance: ruhigere und meditative Form des Techno / angenehm klingende Melodien mit Naturklängen / mit Echo und Hall bearbeitet / (140 – 155 BPM) / mit durchgehenden groovelosen Rhythmen untermalt / weiche, mystische Klänge

**aus: Arthur Thömmes: SINNSUCHER. Populäre Musik im Religionsunterricht**